

Zu »Geld regiert die Welt ...« SZ 6. 5. 2010, Teil 3

Wilfried Heidt am 8. Mai 2010 - 19:00

1. Die beiden ersten Teile meines Kommentar zu dem Artikel von *Heribert Prantl* führten bis zu der Feststellung, dass die heutigen gesellschaftlichen Probleme und „Krisen“ daher rühren, dass unsere heutigen Verhältnisse durch anachronistische Ideologien des 19. Jahrhunderts bestimmt werden. Seit dem Zusammenbruch des Kommunismus-Sozialismus dominiert weltweit eine Ordnung, die auf der Grundlage des sozialstaatlich mehr oder minder „gebändigten“ privaten Kapitaleigentums mit Profit als Wirtschaftsziel, mit Lohnarbeit und Konkurrenz in allen ökonomischen Prozessen fungiert. In Erziehung, Schule, Hochschule und Universität überwiegt die staatliche Trägerschaft und die legislativen, exekutiven und judikativen Institutionen sind parlamentarisch geprägt. Das monetäre System ist typologisch den ökonomischen Prinzipien angepasst; mit Ausnahme der Institution der Zentralbank, deren Tätigkeit aber wesentlich auch auf die Bedürfnisse der Privatwirtschaft gerichtet ist.

2. Nun wurde im Teil 2 festgestellt, das sei ein gesellschaftliches Verhältnis, dessen einheitsstaatliche Verfasstheit es nicht zulasse, dass die vier Glieder des „integralen Systems“ – nach den Erfordernissen ihres historisch erreichten Entwicklungsstandes – „gesunde“, harmonische und den gestellten Aufgaben optimal gerecht werdende Beziehungen im Ganzen vereinbaren und entfalten können. Denn dies würde voraussetzen, dass jedes der vier Systeme berechtigt wäre, sich selbst zu „regieren“ und sich aus dieser Selbstbestimmung untereinander zu einem sozialen Organismus zu assoziieren, um als ein historisch neuer Typ einer vernetzten Rätegesellschaft sich dergestalt zu konstituieren, dass fortan alle Entwicklung – durch den demokratisch festgestellten Gemeinwillen legitimiert – aus freiem solidarischem Handeln der je und je Zuständigen im Dienste des Gemeinwohls der Nation, der Europäischen Union und der Menschheit weltweit entspringt.

3. Diese neue soziale Architektur ließe sich adäquat baukünstlerisch am ehesten im Bild eines Ensembles von vier sich durchdringenden Kuppeln darstellen. Wo in diesem Ensemble die das monetäre System repräsentierende Kuppel ihren Ort haben müsste und wie die Geldprozesse dann im sozialen Organismus insgesamt dienend, nicht herrschend und beherrschend wirken würden: darüber weiter im abschließenden vierten Teil dieses Kommentars.

Wilfried Heidt

Initiative Neue Soziale Architektur

[Kommentar auf: <http://www.volksgesetzgebung-jetzt.de/der-grosse-ratschlag>]